

Spielzeit 21–22
Magazin Sept.–Nov. 2021

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
Rheinland-Pfalz



LIEBES PUBLIKUM

#09

RHYTHM OF

WO WILLST DU HIN?

CHANGE

MODERN TIMES



GOLD UND PUBLIKUMSPREIS

Wie die Jury am 17. Juni bei einer digitalen Preisverleihung live aus München bekannt gab, wurde die Staatsphilharmonie in der Kategorie „Corona-Kommunikation print“ für diese Ausgabe des Magazins mit dem Best of Content Marketing Award ausgezeichnet. Der Preis in Gold ging zugleich für die Gestaltung des Magazins an KontextKommunikation Heidelberg/Berlin.

Auch der erstmals vergebene Publikumspreis ging an das Orchester.

Erstmals in diesem Jahr konnte das Publikum per Online-Abstimmung seinen Favoriten wählen. Auch dieser Preis ging an die Staatsphilharmonie, denn das Magazin zum Thema „Musik und Gesundheit“ lag in der Gunst des Publikums weit vorne. Mit doppelt so vielen Stimmen, wie der Zweitplatzierte (Edeka) entschieden die Zuschauer*innen sehr eindeutig.

Intendant Beat Fehlmann ist überglücklich: „Gerade in dieser Krise hat die Musik einen ganz besonderen Stellenwert. Unser Magazin fängt das ein und macht eindrücklich klar, was ein Orchester auch in einer Zeit ohne Live-Konzerte für die Gesellschaft leisten kann.“

Mit konstant mehr als 600 Einreichungen ist der Best of Content Marketing Award der größte Wettbewerb für inhaltsgetriebene Unternehmenskommunikation in Europa. In der Jury finden sich rund 200 Fachleute aus den Bereichen Journalismus, Art Direction, Marketing und Unternehmenskommunikation zusammen.

Der Applaus der Jury klingt hier folgendermaßen:

„Im Auftritt der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz wird Musik in Zeiten von Corona anders gedacht und besetzt. Ein positives Signal!“

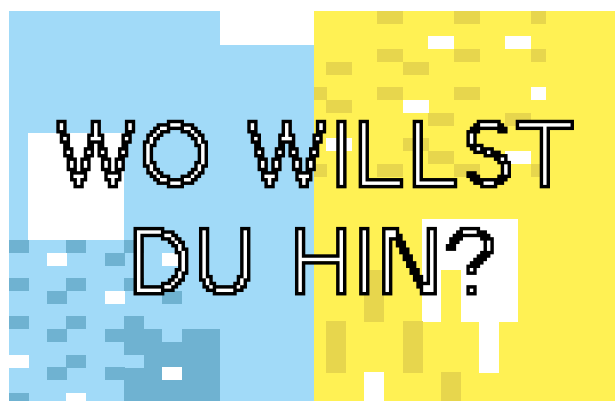


Hier geht's zu unserem Case-Film zum Thema „Musik und Gesundheit“:
<https://youtu.be/XAs1ukSRQ88>

IM RAMPENLICHT	
Foto des Monats	4

ÜBRIGENS ...	
Kurioses in Zahlen zum	
1. Mannheimer Meister*innenkonzert	6

TITELGESCHICHTE	
MODERN TIMES	8



NACHGEFRAGT	
Was macht Dich besonders für die Staatsphilharmonie?	12

JUBILÄUM	
100 Jahre BASF-Kulturmanagement	15

BLICK IN DIE NOTEN	
2. Mannheimer Meister*innenkonzert	16

IN BEWEGUNG	
360°-Kolumne	18

Education	19
-----------	----



AUF DEM SPIELFELD	
1. Philharmonisches Konzert	20
2. Philharmonisches Konzert	22



BUNTE SEITE	
SO um 5	24
Kinderkonzert	24
Hier kocht nicht nur der Chef	25

LEUTE UND EVENTS	
Die Staatsphilharmonie im Podcast	26



KENNELERNEN	
Musik sucht Liebhaber*innen – unsere Konzerte als Kontaktanzeigen	28

ZUGABE	
Darf ich vorstellen?	30



Auf dem Bild blicken fünf junge Menschen in die Kamera. Kurz vor ihrem ersten gemeinsamen Konzert beim Musikfest Speyer am 3. Juli 2021 haben wir sie gebeten, sich für ein Foto zusammenzustellen, um den Moment festzuhalten und um Ihnen diese Menschen vorzustellen. Das sind Jueun Hwang, 1. Violine; Iseon Kim, 2. Violine; Taihei Wada, Bratsche; Ana Camón Botella, Violoncello und Masako Ogawa, Kontrabass. Nicht zu sehen ist der Dirigent Simon Edelmann, der an diesem Tag leider einer anderen Verpflichtung nachgehen musste. Alle zusammen bilden den ersten Jahrgang unserer 19–20 gegründeten Ernst-Boehe-Akademie. Sie bietet jungen, besonders begabten Musiker*innen die Möglichkeit, sich auf eine erfolgreiche Berufslaufbahn als Stimmführer*in im Orchester vorzubereiten. Dabei werden die Mitglieder für exponierte Aufgaben an den vorderen Pulten geschult. Durch interne und externe Kräfte erhalten sie zusätzliche Weiterbildungen in den Bereichen Führungsverhalten (Kommunikation, Konfliktlösung, fachliche Leitung einer Stimmgruppe) und Musikvermittlung (Arbeit mit unterschiedlichen Altersgruppen und Publikumsschichten). Dadurch erlangen sie die Fähigkeit, als umfassende Botschafter*in für Musik erfolgreich sein zu können. Auf geht's!

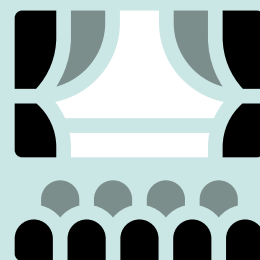


KURIOSES IN ZAHLEN

Text Nico Schwinn

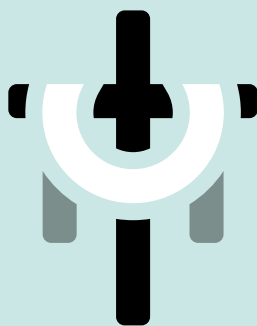
Mahlers 2. Sinfonie

6 Jahre



6 Jahre lang arbeitete Gustav Mahler an seiner 2. Sinfonie, bevor sie 1895 in Berlin uraufgeführt wurde.

64 Jahre



64 Jahre alt wurde der berühmte Dirigent Hans von Bülow. Er gehörte zu Mahlers Freunden und starb 1894. Die feierliche Trauerzeremonie brachte den Komponisten auf die Idee, im letzten Satz die „Auferstehung“ zu vertonen.



Die **5-Sätzigkeit** der 2. Sinfonie war zum Zeitpunkt ihrer Aufführung revolutionär. Die Abweichung vom klassischen viersätzigen Modell war bis dahin nur ganz selten vorgekommen.

VVK voraus-
sichtlich ab
September

1. Mannheimer Meister*innenkonzert

So, 03. Okt. 2021, 18.00 Uhr

📍 Mozartsaal im **Rosengarten**, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

TROST

80
Min.

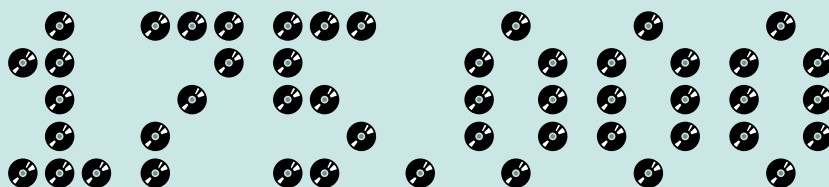
Mehr als **80 Minuten** dauert eine durchschnittliche Aufführung der Sinfonie. Vergleichbare Längen kamen bei orchestralen Werken bis dahin nur vereinzelt bei Bruckner vor.



Von allen 10 Sinfonien Mahlers ist die 2. neben der 3. die gewaltigste und von ihrem Umfang eine der größten der Musikgeschichte. Nicht nur aufgrund ihrer Länge, sondern ebenso in Bezug auf die **Besetzungsgröße**.



Die Orchesterbesetzung setzt sich aus **4 Parteien** zusammen: Einem großen zweigeteilten Orchester, zwei Solisten, einem Chor und einer Orgel.



Mit mehr als **175.000 verkauften Exemplaren** ist die Einspielung des Amateurdirigenten Gilbert Kaplans mit dem London Symphony Orchestra aus dem Jahr 1987 die meistverkaufte Mahlereinspielung aller Zeiten.

Mi, 01. Sept. 2021, 19.30 Uhr

📍 Friedenskirche, Leuschnerstraße 56, 67063 Ludwigshafen am Rhein

HINTERZIMMER

Das waren noch Zeiten, als neue Musik Skandale auslösen konnte! Neben Paris war Wien ein Hauptzentrum berühmter Skandale der Moderne. „Wie können Sie es sich erlauben zu zischen, wenn ich neben Ihnen applaudiere,“ herrschte Gustav Mahler einen Wiener Bürger an, den ein neues Werk von Arnold Schönberg auf die Palme gebracht hatte. Und da Schönberg es satt hatte, dass seine Musik immer von den Traditionalisten gestört wurde, gründete er kurzerhand den „Verein für musikalische Privataufführungen“. Die Karten konnte man nicht kaufen, man musste eingeladen werden, sonst kam man nicht hinein. Kritiker schon gar nicht.

Die Schönberg'sche Vereinsgründung bedeutete aber nicht nur, dass man dort im Hinterzimmer ungestört Musik hören konnte. In Bearbeitungen für Kammerorchester, die extra hierfür angefertigt wurden, konnte man auch große Stücke aufs Programm setzen. Es kam nicht mehr auf den Klangtausch des Wagner-Orchesters an. Nicht nur, dass die Vereinsmitglieder solch ein großes Orchester gar nicht hätten bezahlen können (Schönberg war arm wie eine Kirchenmaus, wie man damals zu sagen pflegte). Sie wollten die Musik auch anders hören. Schönberg gab seinen Schülern die großen Partituren zum Verkleinern: An den Werken von Mahler, Strauss, Satie, Debussy, Strawinsky usw. sollten sie deren technische Geheimnisse lernen. Man wollte die Musik analytisch hören und nicht zum Genuss.



Gedankenlosen Genuss und feierliche Anbetung von „ewigen“ Meisterwerken hielten Schönberg und seine Jünger für verlogen. Eine Sinfonie von Anton Bruckner hatte ihre Verehrer, und vor denen wollte man sie retten. Gleich drei Schönberg-Schüler schufen deshalb eine Bearbeitung von Bruckners Siebter Sinfonie, die der Komponist dem Andenken Richard Wagners gewidmet hatte. Aber die Musik Anton Bruckners dient nicht der Anbetung seines Idols, sondern verdankt Wagner nur die neuen Mittel der Gestaltung. Zieht man die falsche Weihrauchstimmung ab, entpuppt sich Bruckner als Wegbereiter der Moderne. So genau und penibel Bruckner auch die Gesetze der klassischen Sinfonien Beethovens studiert hat, so wenig folgte er ihnen. Er setzte lieber die Bahn des Romantikers Franz Schubert fort und verzichtete auf Beethovens Dynamik und Energie. Bruckners Sinfonien sind Meditationen, sie bieten keine kämpferische Durchsetzung eines Zieles, sondern ausdrucksstarke Bilder. Damit sind sie Vorboten der Moderne, wie sie dann in der statischen Musik eines Debussy, Satie oder Sibelius aufschien.

PROGRAMM

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 7 E-Dur für
Kammerorchester
(arr. von Hanns Eisler,
Erwin Stein und
Karl Rankl)

Michael Francis
Chefdirigent

Fr, 03. Sept. 2021, 19.30 Uhr

Pfalzbau, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein

Am Anfang hören wir die Stimme Charlie Chaplins, wie er „Swing, little girl, swing high to the sky“ singt, um dem unglücklichen Zirkusmädchen Mut zu machen. Ihr Vater, der autoritäre Zirkusdirektor, behandelt sie genauso übel wie seine Angestellten. Bis der Tramp nach einer Verfolgungsjagd in der Manege landet und dort die gelangweilten Zuschauer mit seinen Tollpatschigkeiten zum Lachen hinreißt.

Der Zirkus ist ein Unterhaltungs-Relikt aus alten Zeiten. Sogar die bürgerliche Musikkultur und die Massenmedien hat er überlebt. Wenn Chaplins Stummfilm 1928 ausgerechnet den Zirkus zum Schauplatz der Abenteuer seines Tramps macht, ist das ein Glücksversprechen mit nostalgischer Magie: Könnte doch alles wieder so sein wie in der guten, alten Zeit!

Aber war die gute, alte Zeit denn so gut? Den Zirkus konnten alle besuchen, die das nötige Kleingeld hatten. Aber zur klassischen Musik hatten im 19. Jahrhundert nur wenige Menschen Zugang. Erst die Massenmedien wie Rundfunk und Schallplatte machten die Musik aus Konzertsaal und Oper zum ersten Mal breiteren Massen zugänglich – parallel zur Arbeiter-Bildungsbewegung, die Kultur für alle zu organisieren begann.

Der Zirkus wird zum Symbol für das Leben. Komisch sein kann der Tramp nicht auf Befehl, sondern nur spontan. In der Kunst ist es nicht anders: Man muss das Alte umwerfen und etwas Neues schaffen, um Aufmerksamkeit zu erlangen. Und was ohne Liebe getan wird, hat sowieso keinen Sinn. Am Ende watschelt der Tramp diesmal nicht mit seinem Mädchen in die Zukunft, sondern er verheiratet Marnie mit ihrem geliebten Seiltänzer, um sie alle zu retten. Auch der Hunger ist ein Leitthema in „Der Zirkus“. Charlie Chaplin dachte sozial – deshalb wurde er später von McCarthy als „Kommunist“ aus den USA ausgewiesen.

PROGRAMM

Charles Chaplin

Der Zirkus,
Stummfilm mit Live-
Orchesterbegleitung

Adrian Prabava

Dirigent

EUROPÄISCHE
FILM PHILHARMONIE

FILMPHILHARMONIO EDITION

Film mit Genehmigung der
Roy Export Company S.A.S.,
Musik mit Genehmigung von
Bourne Co. Music Publishers

In der Sowjetunion waren Chaplinfilme überaus populär, weil sie die Zuschauer über die Misslichkeiten des Alltags lachen ließen. Und als das Glücksversprechen des Sozialismus umschlug in den Terror, fühlten sich viele Künstler genauso wie der Tramp unter der Fuchtel des Zirkusdirektors und seiner bösen Äffchen. Der futuristische Fotograf Alexander Rodtschenko malte sich als Clown mit Saxophon in der Zirkusarena. Und auch Dimitri Schostakowitsch setzte sich in seinem Zweiten Cellokonzert ein Denkmal als Clown. Allerdings vertraute er auf die Unsterblichkeit von Witz und Humor, die von keinem Machthaber umzubringen sind. Wie Charlie Chaplins Tramp.

ZIRKUS

Do, 09. Sept. und Fr, 10. Sept. 2021, jeweils 20.00 Uhr

📍 Von-Busch-Hof, Von-Busch-Hof 5, 67251 Freinsheim

DAVON GEHT DIE WELT NICHT UNTER

Wahrscheinlich erinnern sich nur noch wenige Menschen heute an den Geruch frisch geschellackter Holztreppenhäuser. Auch die Schellackplatte dürfte sich in den allerwenigsten Haushalten noch finden. Die große Zeit des Schellack ist unwiderruflich vorbei – im Gegensatz zu Vinyl, das im 21. Jahrhundert eine erstaunliche Wiederauf-erstehung feierte. Schellackplatten waren aber auch viel zerbrechlicher als das neue Material Vinyl, aus dem nun sogar Langspielplatten gepresst werden konnten. Dabei hatte ein gutes Grammophon durchaus eine großartige Klangfülle ins Wohnzimmer gezaubert. So hat der Schellack-Klang den Schellack-Geruch überlebt.

Zum Mythos sind die Schellacks ja nicht wegen des Materials geworden, sondern weil sie etwas konserviert haben, das sonst spurlos verloren wäre: Der Klang der Roaring Twenties. Wie die Welt zu Zeiten von Bach, Beethoven oder Brahms klang, können wir nur erahnen, wenn Musiker*innen von heute sie aus toten Notenblättern zum Leben erwecken. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzten sich die neuen technischen Erfindungen des Telefons (in Amerika), des Automobils (im nahen Ladenburg durch Carl Benz), des Films und der Schallplatte auf Massenbasis durch. So konnten sie die realen Menschen mit ihren Bewegungen und mit ihrer Musik als Konserve aufbewahren. Wir müssen sie nur abspielen, und schon sehen wir die ekstatischen Zuckungen der Modetänze der 1920er Jahre oder hören die raffinierten Gesänge der Comedian Harmonists.

Die industriellen Massenmedien konnten sich allerdings nur entwickeln, weil die industrielle Massengesellschaft entstanden war. Millionen entwurzelter Arbeiter leistete eine von der Natur und von sich selbst entfremdete Arbeit, von der sie sich kaum erholen konnten. Die Mittel der Erholung wurden nun ihrerseits zu Waren: die Kulturindustrie war entstanden und verkaufte den Massen – zu denen jetzt auch die Angestellten gehörten – industriell produzierte Ersatz-Erlebnisse. Die wenigsten konnten sich ja den Eintritt zu den mondänen Tanzlokalen und Bars leisten, geschweige denn den Konsum der dort gängigen Getränke. Die Schallplatte aber lieferte den glamourösen Sound für kleines Geld in jede Kellerkneipe und der Film ließ die Massen sogar zu Zaungästen jener glitzernden Traumwelten werden – zuerst durch das Kinoorchester, später durch den Tonfilm.

Nicht wenige sprachen schon damals vom Tanz auf dem Vulkan. Während die Vergnügungspaläste immer exzentrischer wurden, driftete die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinander. Die Massenarbeitslosigkeit am Ende der 1920er Jahre untergrub die Demokratie. Kommunisten und Nationalsozialisten beherrschten die Straßen nun mit anderer Musik.

Schellack Orchester Ludwigshafen

In Kooperation mit dem
Verein Von-Busch-Hof
konzertant

PROGRAMM

Schlager und Chansons

Sa, 11. Sept. 2021, 19.30 Uhr

📍 Rosengarten, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

PROGRAMM

Charles Ives

Three Places in New England für großes Orchester (1914)

1. The „St. Gaudens“ in Boston Common (Col. Shaw and his Colored Regiment

2. Putnam's Camp, Redding, Connecticut

3. The Housatonic at Stockbridge

Igor Strawinsky

Feuervogel (Ballett-Version)

Michael Francis

Chefdirigent

Noch vor dem Ersten Weltkrieg meldete Amerika vehement seinen Anspruch auf Kultur an. Mit „Three Places in New England“ schrieb Charles Ives Musik, die auf die Geschichte der Vereinigten Staaten einging. Deren Klangtradition baute er auch in Sinfonien und Orchesterstücke ein. Gustav Mahler hatte die Modernität von Ives erkannt und brachte auf seiner letzten Reise nach Europa eine von dessen Partituren mit. Verwandt erschien ihm vielleicht die Überlagerung von verschiedenen Musiken ohne Rücksicht auf Takt und Harmonie, so wie man Marching Bands bei einem Fest erlebt. Der erste Teil der „Three Places in New England“ erinnert an das heldenhafte Regiment farbiger Soldaten, das im Bürgerkrieg unter riesigen Opfern einen wichtigen Sieg errang. Der zweite zollt einem Camp die Ehre, das General Putnam während des Freiheitskrieges gegen England in Connecticut errichtete, während der dritte und letzte einer Landschaft in Massachusetts galt, an die Ives aus seinen Flitterwochen besonders schöne Erinnerungen hatte.

Eine starke eigene Musikkultur hatte Russland. Musiker wie Peter Tschaikowsky, Modest Mussorgski und Nikolai Rimski-Korsakow hatten im 19. Jahrhundert auf ihre je eigene Weise versucht, die russischen Traditionen in die europäische Klassik einzubringen. Dabei war schon immer die Verbindung zur französischen Kultur besonders intensiv. Claude Debussy verbrachte ein Jahr in Diensten der Frau von Meck, der legendären Förderin Tschaikowskys, und Mussorgskis „Boris Godunow“ wurde für viele Opernkomponisten des 20. Jahrhunderts das große Vorbild. So nahm auch Debussy die Art der Textdeklamation in „Boris Godunow“ zum Vorbild für seine eigene Oper „Pelléas et Mélisande“.

Debussy saß am 25. Juni 1910 auch in der Pariser Opéra bei der Premiere „Der Feuervogel“ bei den Ballets Russes. Das war wohl zuerst ein Schock für ihn, denn darüber äußerte er sich noch zurückhaltend, während er schon ein Jahr danach ein großer Fan des Komponisten Igor Strawinsky war. Die russische Truppe des Serge Dhiagilew hatte in Paris einen Riesenerfolg: Sie war der lachende Dritte beim Streit der Franzosen über den Wagnerismus, dem nutzlosen Streit über die Vorherrschaft der deutschen oder der französischen Musik. Das schoben die Russen mit ihren knallbunten Folklore-Elementen und explosiven Rhythmen einfach beiseite und faszinierten die Pariser mit ihrem Exotismus. Die russischen Märchen, die sie erzählten, erwiesen sich als universal, und durch die moderne Musik von Strawinsky wurden sie unsterblich. ||

EXPLOSIONEN

WAS MACHT DICH BESONDERS FÜR DIE STAATSPHILHARMONIE?

Ich stamme nicht aus einem musikalischen Elternhaus, ich kann keine Instrumente spielen oder habe eine schöne Stimme – dennoch liebe ich große Orchesterkonzerte und bin jedes Mal sehr aufgeregt, wenn ich bei einem Konzert dabei bin und die Synergie der Orchestermusiker sehe.

Die Staatsphilharmonie ist seit 2019 etwas ganz Besonderes für mich. Als André Ueiner, Agent für Diversitätsentwicklung, mich fragte, ob ich nicht Lust hätte, im Rahmen eines 360°-Projekts bei der Staatsphilharmonie mitzuwirken, klang das wie Musik in meinen Ohren. Unser BPOC-Gremium „Staatsphilharmonie“ berät die Staatsphilharmonie bei diversitätssensiblen Themen. Als schwarze Menschen und People of Colour bringen wir eine Perspektive ein, die im Gegensatz zur Ludwigshafener Stadtgesellschaft bei der Staatsphilharmonie noch unterrepräsentiert ist. Musik ist so universell und verbindend – da spielt es keine Rolle, was du anhast oder wie du aussiehst. Sie verbindet die Menschen und genau auf so einer Reise befinden wir uns. Deswegen engagiere ich mich bei der Staatsphilharmonie für ein offenes, buntes Orchester und Publikum.

||



Merve Gürsoy Kocak, Mutter von Adil, Mediengestalterin und Künstlerin. Sie ist 28 Jahre alt und kommt ursprünglich aus der, wie sie sagt „schönsten Stadt der Pfalz“, Germersheim. Seit 2014 lebt sie in Ludwigshafen. Seit 2019 ist sie Mitglied im BPOC-Gremium der Staatsphilharmonie und lernte dadurch den Blick hinter die Kulissen sowie viele fantastische und inspirierende Menschen kennen.

1 Elgars Britannien
Mo, 18.10. & Di, 19.10.2021, 20 Uhr
Vaughan Williams – Bruch – Elgar
GMD Alexander Soddy, Dirigent
Noa Wildschut, Violine

2 Zimmermann spielt Martinů
Mo, 29.11. & Di, 30.11.2021, 20 Uhr
Corbett – Bartók – Martinů –
Beethoven
GMD Alexander Soddy, Dirigent
Frank Peter Zimmermann, Violine

3 Märchenhaftes Russland
Mo, 20.12. & Di, 21.12.2021, 20 Uhr
Rachmaninow – Tschaikowski
Jordan de Souza, Dirigent
Kirill Gerstein, Klavier

4 Chopin trifft Mendelssohn
Mo, 17.01. & Di, 18.01.2022, 20 Uhr
Lutosławski – Chopin – Mendelssohn
Michał Nesterowicz, Dirigent
Rafał Blechacz, Klavier



Noa Wildschut



Jordan de Souza

5 Bruckners Sechste
Mo, 21.02. & Di, 22.02.2022, 20 Uhr
Messiaen – Bruckner
GMD Alexander Soddy, Dirigent

6 Flötenzauber mit Pahud
Mo, 21.03. & Di, 22.03.2022, 20 Uhr
Weber – Mozart – Berlioz
Ivan Repušić, Dirigent
Emmanuel Pahud, Flöte

7 Beethovens Eroica
Mo, 09.05. & Di, 10.05.2022, 20 Uhr
Schubert – Beethoven
Roberto Rizzi Brignoli, Dirigent

8 Soddy dirigiert Mahler
Mo, 13.06. & Di, 14.06.2022, 20 Uhr
Mahler
GMD Alexander Soddy, Dirigent
Anne Schwanewilms, Sopran
Okka von der Damerau, Mezzosopran
Chor und Extrachor des
Nationaltheaters Mannheim



Rafał Blechacz



GMD Alexander Soddy

Jetzt
die besten
Plätze sichern
und bis zu
25 % sparen.

akademieabo.de

DOUBLE DRUMS
GROOVIN' KIDS

16.10.21 16 UHR

VVK. 6,50 € FÜR KINDER
BZW. 12 € FÜR ERWACHSENE

KULTURZENTRUM DASHAUS
KARL-KORNMANN-PLATZ
BAHNHOFSTRASSE 30
67059 LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

GOGOL & MÄX
CONCERTO HUMOROSO

30.10.21 18 UHR

VVK. 5,40 € FÜR KINDER
BZW. 9,80 € FÜR ERWACHSENE

100&KULTUR
100&JUBILÄUM
100&KONZERTE
100&GLÜCK
100&INSPIRATION
100&TOR 4
100&ABENTEUER
100&FEIERABEND
100&MITEINANDER
100&ZUKUNFT

 **BASF**

We create chemistry

100 JAHRE BASF-
KULTURENGAGEMENT

basf.de/kultur100

100 JAHRE BASF-KULTURENGAGEMENT

Text Luisa Reisinger

Die gemeinsam mit der Stadt Ludwigshafen veranstalteten Sinfoniekonzerte stellen die BASF-Konzertreihe dar, die am längsten besteht. Mehr noch: Das mit dem damaligen Pfalz-Orchester am 30. November 1921 durchgeführte Konzert gilt als die Geburtsstunde des BASF-Kulturengagements.

Sa, 27. Nov. 2021, 18.00 und 21.00 Uhr

📍 BASF-Feierabendhaus

ERÖFFNUNGSKONZERT DER FESTWOCHE ZUM JUBILÄUM

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Michael Francis, Dirigent

Iñigo Giner Miranda, Dramaturgie

Weitere Informationen ab 16. September unter www.basf.de/kultur

Die Kooperation zwischen BASF und Staatsphilharmonie läuft seit 100 Jahren wie eine gute Ehe. Mit der Begegnung von Ernst Boehe, Dirigent und künstlerischer Leiter des damals frisch gegründeten Pfalzorchesters und Paul Julius, Mitglied des BASF-Direktoriums, nahm die Beziehung zwischen Orchester und Chemiekonzern Fahrt auf. 1922, drei Jahre nach der Gründung des Orchesters, stand der Klangkörper bereits vor einem großen Schuldenberg. In seiner Not suchte Ernst Boehe bei Paul Julius Rat und bekam Hilfe in Form von finanzieller Unterstützung. Allerdings nur unter der Bedingung, dass das Orchester vergünstigte Konzerte für die Werksangeestellten spielte. Boehe schlug in dieses lukrative Angebot ein und Julius orderte noch während des Gesprächs das nötige Geld, das Boehe prompt am Haupteingang abholen konnte. Mit dieser Anekdote beginnt eine der bis heute nachhaltigsten Kultur-Kooperationen der Region.

Boehe schaffte es, finanziell unabhängig, bekannte Persönlichkeiten der klassischen Musik nach Ludwigshafen zu bringen. Darunter waren Helge Lindberg, Maria Ivogün, Walter Gieseking

und Georg Kulenkampff. Aber auch berühmte Dirigenten wie Siegfried Wagner und Richard Strauss fanden ihren Weg nach Ludwigshafen. Aus historischen Briefen wird deutlich: Die Künstler*innen genossen die Zeit in der Pfalz. Richard Strauss schrieb: „Wenn die Gelegenheit günstig, komme ich sehr gerne wieder nach Ludwigshafen.“

Ein weiterer wichtiger Partner für die Kooperation war Ernst Schwarz, der nicht nur bei der BASF arbeitete, sondern auch mit der Kulturlandschaft Ludwigshafens verbunden war. Er beschloss mit Boehe, für die Mitarbeitenden des Unternehmens Freikarten anzubieten. Denn, so Schwarz, „es gab noch kein Radio und die Schallplatten waren noch wenig verbreitet, so dass die Mehrheit unserer Werksangehörigen noch nie die Schönheit genossen hatten, die der herrliche Klang eines guten Orchesters oder die Kunst eines berühmten Solisten dem Hörer vermittelt.“ Ein geschickter Schachzug, durch den das Orchester in aller Munde war. Die florierende Beziehung ging weiter und überstand den Zweiten Weltkrieg, der die Stadt in Trümmern zerlegte. Schon Ende 1946 wurde wieder gespielt. Zwar waren viele Musiker*innen und Zuhörer*innen immer noch obdachlos, doch die Musik gab ihnen Kraft, um von vorne beginnen zu können.

Bis heute präsentiert das BASF-Konzertprogramm gemeinsam mit der Staatsphilharmonie vielfältiges und anspruchsvolles Programm mit namhaften Solist*innen und vielversprechenden Nachwuchstalenten. Sergiu Celibidache, Patricia Kopatchinskaya, Krzysztof Penderecki, Anne-Sophie Mutter, Rudolf Buchbinder – und dies ist nur eine Auswahl berühmter Künstler*innen der letzten Jahrzehnte. Dabei wird gemeinsam auch Ungewohntes und Neues gewagt: Zahlreiche Auftragskompositionen erlebten im Feierabendhaus ihre Uraufführung. II

EIN AUFTRAGSWERK FÜR DIE STAATSPHILHARMONIE

Text Stefan Pohlit

42 Werke türkischer Kunstmusik werden dem Mevlevi-Derwisch Mustafa İtrî (1640–1711) zugeschrieben. Durch mündliche Überlieferung waren sie in den Jahrhunderten nach seinem Tod einem natürlichen Wandel ausgesetzt, der sie den Stil anpassen und von anonymer Hand erweitern ließ. Als Gespenst der Kontinuität geisterte İtrîs Andenken durch Stagnation und Verfall bis in die kemalistische Republik. *Şafak vaktinin cihangîri* – „Held der Dämmerstunde“ –, nannte ihn der Dichter Yahya Kemal Beyatlı in einem Gedicht aus dem Jahr 1940. Der Komponist Necil Kâzım Akses huldigte ihm noch 1970 in einem *Scherzo* für Orchester. Trotz einschneidender Kulturreform war die Tradition der Türkei nie gänzlich erloschen; jedoch hatte die Europäisierung eine spirituelle Sehnsucht aufgerissen. Mit der Entdeckung der Notensammlung Ali Ufkîs (1650) in der British Library und der Gründung des Istanbuler Konservatoriums für Türkische Musik setzte eine Renaissance ein, die das osmanische Erbe ins öffentliche Leben zurückrief. Das Wissen um die schönggeistigen Zirkel der Vergangenheit muss inmitten der Straßenschlachten der 1970er Jahre gerade Intellektuellen Trost gespendet haben. Zweifellos bot der Revisionismus Gelegenheit, um die Kultur dem politischen Islam einzuverleiben. Als Gegenströmung ließ die Weltmusik erkennen, dass das Credo des 20. Jahrhunderts: „Tradition ≠ Entwicklung“ erschöpft war. Der Modernismus hatte dem Muslim gepredigt, dass er sich selbst nicht erneuern könne. Mehr und mehr wird eine Zivilisation in Flüchtlingslagern, zerbombten Städten und Hinterhofmoscheen versteckt und ausgelöscht. Ich selbst wurde in diesem Umfeld vor 20 Jahren noch einmal geboren. Meine Reise führte ins Herz islamischer Sufi-Orden, zwischen die Kampflinien der nahöstlichen Musikszene, an den Rand der Einsiedelei und bis hin zu meinem eigenen türkischen Roman, der dieses Jahr im Heyamola-Verlag erschien. Mehr als jede andere Erfahrung hat sie mich über die globalen Bedingungen unseres Zeitalters aufgeklärt, aber

7. Nefs-i Kâmile (violett): die erleuchtete, gereinigte Seele (Bsp., vereinfacht: kanun & daf, T. 308, Zitat aus İtrî-s Saz Semâ'îsi im makam *nûhûfî*).



6. Nefs-i Mardıyye (blau): die Seele, die sich ganz Allah hinopfert (Bsp., vereinfacht: Fagott & Streicher, T. 18, Anlehnung an den islamischen Gebetsruf).



5. Nefs-i Radiye (türkis): die Seele, die ganz in der Wahrheit lebt und handelt und sich nur an Allah freuen kann (Bsp., vereinfacht: kanun & Tutti, T. 245, generell als Schlussgruppe).



PROGRAMM

Stefan Pohlit

Şafakların Cihangiri. Konzert für Kanun und Orchester (Uraufführung)

Vasili Kalinnikov

Sinfonie Nr. 1 g-moll

Dirk Kaftan

Dirigent

Tahir Aydoğdu

Kanun

2. Mannheimer Meister*innenkonzert

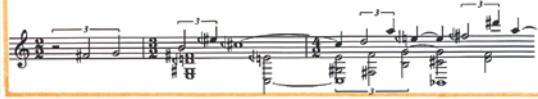
So, 14. Nov. 2021, 18.00 Uhr

📍 Musensaal im **Rosengarten**, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

1. Nefs-i Emmâre (rot): die rohe, noch ganz und gar unbehauene Triebseele (Bsp., vereinfacht: kanun, T. 131, Tschahar-Mezrab).



2. Nefs-i Levvâme (orange): die zeitweise ehrführchtige Seele, die für ihre Sünden Reue und für ihre guten Taten Stolz empfindet (Bsp., vereinfacht: Streicher & Hörner, T. 51).



3. Nefs-i Mülheme (gelb): die inspirierte Seele (Bsp., vereinfacht: Tutti, T. 225).



4. Nefs-i Mutmainne (grün): die unbescholtene Seele, die den Zweifel abgelegt und mit Allah einen inneren Bund geschlossen hat (Bsp., vereinfacht: Flügelhorn & Streicher, T. 3).



VVK voraus-
sichtlich ab
September

auch über Ausgrenzung, politische Verfolgung und das Stigma, anders zu sein.

Viel wurde verschwiegen oder falsch ausgelegt. Ja, es wird Zeit, all die Lügen mit großem Pomp aus der Welt zu blasen. Im Bewusstsein dieser Heimatlosigkeit vermittelt meine Partitur für Kanun und Orchester weder Bekenntnisse noch Exotik. Als Bindeglied stelle ich die Zeit vor dem Großen Krieg in die Mitte. Vergleichbar der literarischen Metafiction greife ich die Orchestrationspraxis der Belle Époque auf, um sie mit meiner am *makam* geschulten Harmonik zu befruchten. Das Kanun kann sich hier erst nach und nach einleben. Erst im Zentrum des Werks – einer Ausdeutung des rituellen „Gedenken Gottes“ (zikir) – übernimmt es die Führung, während das Orchester als orientalisches taht-Ensemble zurückweicht. Die „Heldenreise“ des Solisten mag an den Klavierpart in Scriabins *Prométhée* erinnern. Die ästhetisch-spirituelle Ausrichtung ist jedoch diametral verschieden, denn anders als Scriabin zeichne ich die „Entwerdung“ (*fena*) des islamischen Mystizismus nach, der die Außenanordnung mit der äußerlichen Welt (*cihad-ı asgar*) in das Reich der Seele – die „große Anstrengung“ (*cihad-ı ekber*) – überführt. Die Architektur des Werks verbindet die zyklischen Instrumentalformen *peşrev* und *sema'i* mit dem Rekapitulationsprinzip des Abendlands. Durch Zusammenschluss der modulierenden Hauptteile (*hane*) und der jeweils dazwischen platzierten Rückführung (*mülazime*) entstand eine siebenarmige Struktur, die ich an die Entwicklungsstufen der sufischen Geistesschulung anlehne. Aus der yogischen Chakrenlehre lassen sich zudem bestimmte Farbempfindungen ableiten, obschon diese nicht zum Sufismus gehören. Ich habe diese Darstellung in einen mythologischen Zusammenhang gebettet, der nicht dem chronologischen Verlauf des Stückes folgt. Der Weg zur Mitte des Werkes hin deutet die Auflösung der Triebseele (*nefs-i emmare*) zur reinen Gottesschau an. So wirkt der „violette“ Themenkomplex am „kältesten“.

||

HOCHVEREHRTES PUBLIKUM,

wir stellen einen hohen Qualitätsanspruch an unser Tun. Wir streben darin nach Exzellenz und versuchen, Fehler möglichst zu vermeiden.

Nun haben wir uns vor zwei Jahren in einen Prozess zur diversitätsorientierten Öffnung begeben und als Zwischenstandmeldung können wir berichten: wir sind momentan doch ziemlich verunsichert. Denn die Maschinerie, die all die letzten Jahrzehnte gut geölt lief, tut dies nicht mehr mit der gleichen Selbstverständlichkeit. Je mehr wir uns als vornehmlich weiße Institution diskriminierungskritisch sensibilisieren, desto mehr müssen wir anerkennen, dass wir viele Fehler gemacht haben und auch weiter machen und dass unser Verhalten doch alles andere als exzellent ist.

Wie viele unreflektierte Fragen haben wir beispielsweise in dem von uns angestregten Dialog Menschen mit einer Migrationsgeschichte wohlmeinend gestellt, die uns geduldig und würdevoll beantwortet wurden. Mit der Zeit dämmert uns nun, dass diese unsere vermeintlich harmlosen Fragen wohlmöglich als diskriminierend, rassistisch oder sogar re-traumatisierend empfunden wurden.

Ende Juni erst erschien ein Artikel in der ZEIT, der sich mit der Frage befasst, warum sich manche Menschen aus den Räumen der Mehrheitsgesellschaft zurückziehen. Zurückziehen dorthin, wo sie nicht ständig an ihrer Herkunft gemessen werden. Ein konkretes Beispiel: Eine Frau berichtete uns, dass sie sich voller Vorfreude für den Besuch einer Hochkulturveranstaltung entschieden hatte. Im Foyer dann musste sie feststellen, dass sie als einzige schwarze Frau von allen Seiten betrachtet wurde. Sie fühlte sich daraufhin derart unwohl, dass sie beschloss, dort nie wieder hinzugehen. Das ist in mehrerlei Hinsicht einfach schrecklich und zeigt zu deutlich, wie sich die Summe vieler kleiner Handlungen zu einer großen gemeinsamen Ausgrenzung formieren.

Wenn wir nun als Institution der Hochkultur von uns aus auf Menschen aus Milieus zugehen, die wir bislang nicht erreicht haben, bekommen wir immer häufiger die Rückmeldung: „Was haben wir davon, uns für euer Projekt zu engagieren?“ Vielleicht rührt diese Antwort u. a. auch daher, dass Hochkulturinstitutionen in den vergangenen Jahren bestimmte Milieus einfach als menschliches Material für ihre zeitlich befristeten Projekte verstanden haben. Das fällt uns nun zunehmend auf die Füße.



André Uelner ist seit Juni 2019 Agent für Diversitätsentwicklung bei der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Gemeinsam mit der Staatsphilharmonie entwickelt er Vorschläge und Maßnahmen, wie das Orchester in Bezug auf Personal, Programm und Publikum diverser werden kann. In dieser Kolumne erzählt André Uelner aus seinem Arbeitsalltag.

Aber wie tritt man an diesem Punkt in einen Dialog? Wie zeigt man, dass man sich bemüht, ohne den Eindruck zu erwecken, die Menschen mit denen man ins Gespräch kommen möchte, erneut für eigene Zwecke als Token zu instrumentalisieren? Das ist ein sehr schmaler Grat.

Und dann die Ebene der Sprache: Was kann *mensch* heute überhaupt noch sagen und wie überwinden wir unsere hoffentlich nur vorübergehende Sprachlosigkeit? Es gibt hierzu zwar einen Diskurs, aber dessen intellektuelle Flughöhe erscheint für eine konkrete Handlungsebene oft zu hoch und wird zudem von nicht Eingeweihten kaum verstanden.

Hinzu kommt, dass die aktuelle Identitätsdebatte mitunter recht laut und scharf geführt wird, zu häufig auch aus Mangel an Alternativen. Dabei sind es oftmals auch die feinen, leisen Rückmeldungen und Zwischentöne, die so wichtig sind.

Dass diese Zwischentöne zuweilen überhaupt noch erklingen, ist alles andere als selbstverständlich und wir haben sie bislang einfach zu häufig überhört oder gar nicht erst wahrgenommen. Vielleicht müssen wir schlicht und einfach lernen, uns noch mehr in Demut zu üben, genauer hin- und zuzuhören und Raum zu gewähren. Raum für die Perspektiven, die bislang noch nicht unsere eigenen sind – und es aber hoffentlich irgendwann werden können.

II

PLANET PHILHARMONIE

Liebe Eltern, liebe Kinder, herzlich willkommen!

In unserem Klangreich begrüßt Sie Musikvermittlerin Heike Schuhmacher und begleitet Ihre Entdeckungsreise quer durch das Orchester-Instrumentarium. Von Violine bis Kontrabass über Querflöte bis hin zum Fagott, Trompete, Horn und Co. sowie schließlich Harfe und Pauke – alle warten darauf, von Ihnen und Ihren Kindern ausprobiert zu werden.

Wollte Ihre Tochter schon immer mal mit dem Bogen über die Saiten des Cellos streichen? Wünscht sich Ihr Sohn vielleicht, dem Horn ein paar Töne zu entlocken? Oder möchten Sie selbst mal eine Harfe zum Klingen bringen? Im KlangReich darf angefasst, gelauscht, gefühlt und ausprobiert werden.



Anmeldung über
Heike Schuhmacher, Musikvermittlung
 0160 / 234 76 24, 0621 / 599 09 20
schuhmacher@staatsphilharmonie.de

„Machen Sie eine Entdeckungsreise quer durch die Philharmonie, probieren Sie nach Herzenslust Instrumente aus und blicken Sie hinter die Kulissen eines 86-köpfigen Orchesters.“

Beim anschließenden Rundgang durch die Philharmonie können Sie mit Ihren Kindern einen Blick hinter die Kulissen unseres 86-köpfigen Orchesters werfen und nach Herzenslust Fragen stellen: Wo sind wohl die ganzen Noten versteckt und wer schleppt immer die vielen Stühle und Notenpulte hin und her? Wie gelangen die Orchester-Instrumente überhaupt in den großen LKW, wenn das Orchester auf Reisen geht? Werfen Sie einen Blick ins hauseigene Notenarchiv oder in die Schlagzeuger-Schatzkammer. Dieser besondere Rundgang zeigt eindrucksvoll, wie umfangreich die Vorbereitungen sind, bevor unser Orchester am Abend ein Konzert vor Publikum spielt. Zum Abschluss gibt es einen Besuch im modernisierten Probensaal, dem Herzstück der Philharmonie. Ein besonderer Moment und eine einmalige Gelegenheit, auf dem Stuhl des Trompeters oder dem Hocker des Bassisten Platz zu nehmen oder sogar für einen Moment am Pult unseres Chefdirigenten Michael Francis zu stehen. ||

DIGITALER PROBENBESUCH



Anmeldung und Informationen über
Jochen Keller, Kreative Wissensvermittlung
 0160 / 588 69 55
jochenkeller@staatsphilharmonie.de

Sie wollen sich mit Ihrer Schulklasse zu einem digitalen Probenbesuch anmelden? Mittels Videokonferenz begrüßt Sie unser Musikvermittler Jochen Keller und erklärt, wie das Orchester arbeitet. Mit Hilfe verschiedener Kameras, schalten wir Ihre Schulklasse live in die Orchesterprobe. Interaktiv können die Schüler*innen den digitalen Probenbesuch mitgestalten und Fragen stellen. ||

Fr, 29. Okt. 2021, 19.30 Uhr

📍 Konzertsaal im **Pfalzbau**, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein



Kristina Diehl, Violoncello

Konrad-Adenauer-Brücke, Ludwigshafen

PROGRAMM

Esa-Pekka Salonen

Pentatonische Etüde für
Solo-Viola

Béla Bartók

Konzert für Viola und Orchester

Antonín Dvořák

Legenden op. 59, Nr. 1, 2 und 4

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 7 h-Moll, D 759
„Unvollendete“

Gábor Káli

Dirigent

Lawrence Power

Viola

Als der wenig gereiste Schubert in den 1820er Jahren die oberösterreichische Bergwelt für sich entdeckt, kommt er aus dem Staunen nicht heraus. In langen Briefen an seinen Bruder schildert er das Erlebte: „Die Sonne verdunkelt sich, die schweren Wolken ziehen über die schwarzen Berge wie Nebelgeister dahin; doch berühren sie den Scheitel des Unterbergs nicht, sie schleichen an ihm vorüber, als fürchteten sie seinen grauenvollen Inhalt. Das weite Tal, welches mit einzelnen Schlössern, Kirchen und Bauernhöfen wie angesät ist, wird dem entzückten Auge immer sichtbarer.“ Hört man Schuberts sogenannte *Unvollendete*, drängt sich der Verdacht auf, die oberösterreichische Landschaft habe sein Musikempfinden stark beeinflusst. Jedenfalls lässt die Wirkungsmacht der beiden vollendeten Sätze an die Erhabenheit des Hochgebirges denken, aber auch an dessen Gefährlichkeit. Die zu Beginn vorüberhuschenden Streicherfiguren haben in der Tat etwas Geisterhaftes, während das Hauptthema von der erwähnten Weite kündigt und die gewaltigen Einbrüche des Orchesters an Donner- oder gar Steinschläge erinnern.

Von (Klang-)Landschaften lässt sich auch Antonín Dvořák inspirieren, und bei weitem nicht nur von denen seiner böhmischen Heimat. So greift er in seinen viel gespielten *Slawischen Tänzen* auf Tanztypen der benachbarten Nationen zurück, auf den serbischen Kolo, die Polonaise oder den slowakischen Odzemek. Und in seiner Sinfonie *Aus der Neuen Welt* nimmt er Elemente des Gospels sowie der indianischen Kultur auf. Dvořáks 1881 zunächst für Klavier vierhändig geschriebenen *Legenden* op. 59 sind eine Art Gegenstück seiner Tänze, feinsinnige musikalische Porträts, die in Johannes Brahms einen glühenden Verehrer fanden. Ihre Eleganz gründet nicht zuletzt auf einer eher sparsamen Orchestration, auf dem weichen Zusammenspiel von Streichern, Holzblasern und Hörnern. Nur in der vierten *Legende* treten Trompete und Pauken hinzu, um die Auswahl mit ihrem festlichem Sound zu krönen.

„Als ich Schuberts ‚Unvollendete‘ zum ersten Mal spielen durfte, war ich gerade einmal 18 Jahre alt. Seitdem habe ich sie viele Male gespielt, ihren Zauber hat sie jedoch niemals verloren, ganz im Gegenteil!“

Kristina Diehl, Violoncello

1. Philharmonisches Konzert

VVK voraus-
sichtlich ab
September

1881, in dem Jahr, als die Legenden entstehen, kommt Béla Bartók zur Welt, in Österreich-Ungarn, in Nagyszentmiklós. Als er 1945 in New York stirbt, hat er nicht nur zwei Weltkriege durchlitten, sondern auch eine für ihn wirtschaftlich schwierige Situation. Allerdings hat sie sich in seinen letzten Lebensmonaten ein wenig aufgehellt – vor allem durch eine Reihe bedeutender Kompositionsaufträge. So bittet ihn der Bratscher William Primrose um ein Violakonzert. Der an Leukämie erkrankte Komponist kann das Werk zwar noch weit vorantreiben, aber er verliert den Wettlauf mit dem Tod. Seinem Schüler Tibor Serly bleibt es überlassen, dem Werk jene Gestalt zu geben, in der es 1949 zur Uraufführung gelangt. Nicht nur aufgrund seiner Entstehungsgeschichte ist das Konzert oft als „Bartóks Testament“ bezeichnet worden. Denn vor allem im Finale versteht der Komponist das umzusetzen, was ihm zeitlebens ein wesentliches Anliegen war, nämlich Volks- und Kunstmusik zu einer höheren Einheit zu verschmelzen und so eine „neue Welt“ zu schaffen.

Bartóks Violakonzert zählt auch zum weitgefächerten Repertoire des finnischen Dirigenten Esa-Pekka Solonnen. Der international viel gefragte Ausnahmedirigent findet aber auch immer wieder Zeit, seine zweite „Herzkammer“ zu durchpulsen: das Komponieren. Beides führte er 2008 zusammen, indem er für das Konzert seines ungarischen Kollegen eine Art Vorspiel schrieb. Gemeint ist die hochvirtuose *Pentatonic Étude* für Bratsche solo, deren Ausgangsmaterial er dem Beginn von „Bartóks Testament“ entnahm. So entstand ein Bravourstück, das inzwischen zu einem „Hit“ der Bratschist*innen in aller Welt geworden ist.

II

So, 28. Nov. 2021, 18.00 Uhr

📍 Konzertsaal im **Pfalzbau**, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein



Yi-Qiong Pan, 1. Konzertmeisterin

Ostasiennstitut, Ludwigshafen

PROGRAMM

Peter Tschaikowsky

Konzert für Violine und
Orchester D-Dur, op. 35

Igor Strawinsky

Le Sacre du Printemps

Michael Francis
Chefdirigent

N.N.
Violine

Im 19. Jahrhundert waren die Virtuosen berühmter als die Komponisten – Pianisten wie Franz Liszt oder Geiger wie Paganini lockten die Menschen in die Konzertsäle. Allerdings brauchten die Virtuosen Futter für die neuen, größeren Säle, und das wiederum bescherte den Komponisten eine Nachfrage nach neuen Solokonzerten. Peter Tschaikowskys lieferte mit seinen Konzerten für Klavier und für Violine gleich zwei Schlager dieser Gattung. Das Violinkonzert schrieb er 1878 auf dem Gut seiner Gönnerin Nadeshda von Meck am Genfer See, beraten von dem Geiger Josef Kotek, mit dem er eine Liebesaffäre hatte.

Was die Virtuosen brauchten, waren einerseits technische Brillanz, mit der sie das Publikum überraschen, und andererseits einprägsame Melodien, mit denen sie es beeindrucken konnten. Tschaikowsky lieferte beides: Im langsamen Mittelsatz, der Canzonetta, entwickelt sich eine herrliche Melodik voller unerfüllter Sehnsucht, und im Finale wird der Dialog zwischen Solist und Orchester zu einem vor Witz sprühenden Spiel mit den Erwartungen der Zuhörerschaft. Bei der Wiener Uraufführung 1881 grantelten zwar die Kritiker, aber den Welterfolg von Tschaikowskys Violinkonzert konnten sie damit nicht aufhalten.

VVK voraus-
sichtlich ab
September

„Dieses Konzert müssen Sie unbedingt besuchen, denn Sie können nur gewinnen: Igor Strawinskys Musik inspirierte bei der Uraufführung sogar Coco Chanel. Mittlerweile ist seine skandalumwitterte Komposition ebenso ein Klassiker wie Cocos Parfüm N°5.“

Yi-Qiong Pan, 1. Konzertmeisterin

2. Philharmonisches Konzert

Der 29. Mai 1913 ist ein berühmtes Datum der Moderne: An diesem Tag strafen im Pariser Théâtre des Champs-Élysées erboste Zuschauer*innen in einem beispiellosen Tumult das neue Stück der Ballets Russes von Sergej Diaghilew ab. Dies setzte sich auch bei den folgenden Aufführungen fort. Doch nicht das reiche, versnobte, bornierte Pariser Ballett-Publikum trug am Ende den Sieg davon, sondern der Skandal machte Igor Strawinskys Ballettmusik „Le sacre du printemps“ erst recht berühmt. Schon im folgenden Jahr 1914 hatte der „Sacre“ in einer konzertanten Aufführung unter Pierre Monteux auch in Paris einen großen Erfolg. Strawinsky wurde einer der wichtigsten Komponisten des 20. Jahrhunderts.

Das Pariser Publikum hatte schockiert reagiert auf die rhythmische Energie von Strawinskys Musik: Sie erschien ihm primitiv und völlig aus dem Takt. Aber die Moderne bedeutete eben: Schluss mit der Gemütlichkeit des Einverständnisses! Neue Zeiten haben einen neuen Takt! Das Tempo der Zeit hat scharf angezogen. Die Mechanisierung der Welt macht vor der Kunst keinen Halt. Nicht mehr die bürgerliche deutsche Konzertmusik, nicht die melodienselige italienische Oper, nicht das russische Ballett in Spitzenschuh und Tutu haben länger die Vorherrschaft, sondern außereuropäische Elemente dringen ein und verhelfen der Kunst zu neuem Ausdruck – Expressionismus war der *dernier cri*, der letzte Schrei. ||



So, 10. Okt. 2021, 17.00 Uhr

Philharmonie, Heinigstraße 40,
67059 Ludwigshafen am Rhein

CEMBALO CUVÉE

WERKE VON

Gordon Jacob, Malcolm Arnold, Manuel de Falla,
Johann Christian Bach, Georg Philipp Telemann

Ensemble Cuvée:

Karol Lohmann, Querflöte

Petra Fluhr, Oboe

Anne Scheffel, Klarinette

Daniel Kroh, Violine

Rut Bántay, Violoncello

Christian Schmitt-Engelstadt, Cembalo

So, 07. Nov. 2021, 17.00 Uhr

Philharmonie, Heinigstraße 40,
67059 Ludwigshafen am Rhein

CANZONE DI SUCCESSO

WERKE VON

Ludwig van Beethoven, Max Bruch,
Alexander von Zemlinsky

Trio Cordiano:

Alexandra Obermeier, Klarinette

Kristina Diehl, Violoncello

Barbara Giepner, Klavier

VVK voraus-
sichtlich ab
September

Schulvorstellungen:

Mi, 06. Okt. / Do, 07. Okt. / Fr, 08. Okt. 2021,
alle Konzerte um 09.00 und 10.30 Uhr

Familienvorstellungen

Sa, 09. Okt. 2021, 10.00 und 12.00 Uhr

Philharmonie, Heinigstraße 40,
67059 Ludwigshafen am Rhein

PETER, WOLF & CO

Das qunst.quintett bringt den Klassiker unter den Kinderkonzerten auf die Bühne: Das zeitlos schöne Musikmärchen „Peter und der Wolf“ von Sergei Prokofjew. Aber können ihre Instrumente noch mehr als schöne Melodien spielen? Zusammen mit Musikvermittlerin Heike Schuhmacher machen sie sich auf die Suche nach kuriosen Klängen: Ob quietschendes Ferkel, Zahnarztbohrer oder Formel-1 Rennwagen, sie entlocken ihren Instrumenten allerlei überraschende und lustige Geräusche. Und zum Schluss darf das Publikum kräftig anfeuern, wenn der Ton-Aushalte-Wettkampf beginnt ...

ab 5 Jahren

qunst.quintett:

Alexander Koval, Querflöte

Julia Obergfell, Oboe

Martin Fuchs, Klarinette

Andreas Becker, Horn

Johannes Hund, Fagott

Heike Schuhmacher, Erzählerin,
Moderation und Konzeption

Die Deutsche Staatsphilharmonie ist multinational, so-
dass auch Personen aus Bayern vertreten sind. Dazu
gehört Solo-Cellist **Florian Barak**, dem folgendes Ge-
richt mundet:



Rezept Florian Barak, Solo-Cellist

BAYERISCHER KRUSTENBRATEN MIT BREZNKNÖDELN

ZUTATEN

Braten

2 kg Schweineschulter mit
Schwarte

Kalbsknochen oder
Schweineknochen (ca. 1,5 kg)
Schweineschmalz zum Anbraten
Brühe (Gemüse-, Fleisch- oder
Kalbsfond)

Wurzelgemüse für den Braten:
Karotten, Sellerie, Petersilienwurzel,
Zwiebeln

Breznknödel

150 g Breznstangen (Laugenstangen)
100 ml Milch
1 kleine Zwiebel
3 Eier
1 Bund Petersilie
Pfeffer, Salz, Muskat
50 g Butter

ZUBEREITUNG

- 1 Wurzelgemüse für den Braten grob zerkleinern.
- 2 Knochen anrösten in Schweineschmalz.
- 3 Gemüse dazugeben und mit Brühe ablöschen.
- 4 Braten salzen und pfeffern und mit der Schwarte nach unten in den Sud geben. Bei 160°C in den Ofen schieben. Nach eineinhalb Stunden den Braten umdrehen (Schwarte nach oben). Etwa eine halbe Stunde weiterbraten. Während dieser Zeit alle zehn Minuten mit dunklem Bier ablöschen.
- 5 Krustenentwicklung beobachten. Wenn sie nicht krustig genug aussieht, Temperatur auf 180° oder 200°C erhöhen.
- 6 Die Soße durch ein Sieb passieren, abschmecken, reduzieren bis sie die gewünschte Konsistenz hat.
- 7 Breznstangen in Würfel schneiden und mit heißer Milch übergießen aus allen Zutaten einen Teig kneten, zu einer dicken Wurst rollen, mit Butter bestreichen, auf Alufolie verteilen, einrollen, an den Enden eindrehen, damit sich die Folie nicht löst.
- 8 In heißem Wasser (darf nicht kochen) 20 Minuten ziehen lassen, auspacken und in Scheiben schneiden man könnte diese Scheiben auch noch in Butterschmalz anbraten (wenn man nicht gerade auf Diät ist).

Dazu passt selbstverständlich bayerisches Bier. ||

MENSCH MUSIKER*IN



„Es hat mich immer fasziniert, eigene Dinge umzusetzen.“

#01 **Beat Fehlmann**, Intendant

„Wenn ich experimentieren dürfte, würde ich versuchen die Klassik-Szene umzubauen.“

#02 **Simon Bernstein**, Solo-Pauker

„Ich möchte immer Neues lernen“

#03 **Hesham Hamra**,
Oud-Spieler

„Selbst wenn ich 10 Mio im Lotto gewinnen würde, würde ich weiter im Orchester spielen, dafür ist die Musik zu wertvoll.“

#04 **Petra Fluhr**, Oboistin

Jochen Keller ist seit 25 Jahren Trompeter bei der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und widmet sich in besonderer Weise der Musikvermittlung. Er ist nicht nur der Kopf hinter der Seite „Junge Klassik“, sondern konzipiert und moderiert auch das Digitale Klassenzimmer.

„Was mich total beeindruckt an der orientalischen Musik, ist die Art damit umzugehen, das ist eine fast spirituelle Sache.“

#05 **Hanna Mangold**,
stellv. Solo-Flötistin

„Als Mensch gibt viele verschiedene Möglichkeiten, was Gutes zu tun und vielleicht ist es das, was jeder anstreben könnte.“

#06 **Alexander Kunz**, Vorspieler Kontrabassist

„So wie jede Kultur Sprache hat, hat auch jede Kultur Musik.“

#07 **Stefan Kölsch**,
Psychologe und Neurowissenschaftler

„Schuhe an, Schuhe aus? Grundsätzlich darfst du deine Schuhe anlassen, wenn du nicht gerade mit Dreckbotten im Modder unterwegs warst.“

#08 **Catharina Waschke**,
Marketing und Development

„Ich kann mich an manche Kulurschock-Momente erinnern.“

#09 **Ho Jung Sung**,
Trainee Orchestermanagement

„Ich bin als Punkmusik-Fan in die USA gegangen und kam als klassischer Sänger zurück.“

#10 **André Uelner**,
Agent für Diversitätsentwicklung

„Mich begeistert die Staatsphilharmonie seit 1960.“

#11 **Wolfgang Kempf**,
Abonnent und Fan der Staatsphilharmonie seit 60 Jahren

„In der Schulband habe ich E-Bass gespielt.“

#12 **Ralf Rudolph**, Tubist



Unser neuer
Konzert-
Podcast

UNITED WE STAND

KLASSIK ULTRAS

Ton und Produktion: Julian Heyden



Die Podcasts sind kostenfrei über die Streaming-Dienste Spotify, Apple Podcasts und Amazon Music/Audible zu hören. Ein Link zum Podcast ist auch über die Website www.staatsphilharmonie.de zu finden.

Klassik Ultras sind besonders leidenschaftliche Fans der klassischen Musik. Leider sind sie im Vergleich zur gesamten Ultra-Bewegung bisher nur eine kleinere Randgruppe. Dieser Podcast wird das ändern.

Ihre Gastgeberinnen sind Catharina Waschke (Marketing und Development) und Judith Schor (Kommunikation und Dramaturgie). In nicht immer zielorientierten, dafür von Faszination und Begeisterung getriebenen Dialogen berichten sie über Begebenheiten, die mit klassischer Musik und dem wahren Leben zu tun haben. Musikgeschichtliche Fakten haben darin ebenso einen Platz wie skurrile Geschichten – fast immer entspricht das Gesagte der Wahrheit. Gelegentlich treten Waschke und Schor mit verstellten Stimmen auf, um vermeintlich exklusive Stargäste zu simulieren. ||

MUSIK SUCHT LIEBHABER*INNEN

Seit 100 Jahren die Nr. 1 im Bereich **Partnervermittlung** für Musikliebhaber*innen. Wenn Sie eines unserer Konzerte besser kennenlernen wollen oder Fragen haben, schreiben Sie uns an kontaktanzeigen@staatsphilharmonie.de

Puristische Schönheit

Ich sag es, wie es ist: An mir ist nicht viel dran. Aber es ist alles da, um zu erkennen, dass ich dennoch ein Prachtexemplar bin: zwei Arme, zwei Beine und ein kluger Kopf, von dem ich auch Gebrauch mache. Ich schminke mich nicht, denn ich hasse Dekoration. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass ich mit Lob und Beifallsbekundungen nicht umgehen kann. Wenn du eine ehrenhafte, unbescholtene Person bist und du deinen Broterwerb nicht mit journalistischer Tätigkeit bestreitest, schreibe mir!

Mi, 01. Sept. 2021, 19.30 Uhr
 ♡ Friedenskirche, Ludwigshafen

MODERN TIMES 1

HINTERZIMMER

PROGRAMM

Anton Bruckner
 Sinfonie Nr. 7 E-Dur
 (für Kammerorchester arr. von Hanns Eisler, Erwin Stein und Karl Rankl)

Michael Francis, Chefdirigent

Lebenskünstler

Alle halten mich für einen Clown, dabei bin ich gar nicht lustig – schon gar nicht auf Kommando. Mein Sternzeichen ist Löwe – solche Personen sind angeblich sehr charismatisch und extrovertiert. Sie strotzen vor Selbstbewusstsein und lieben es, im Mittelpunkt zu stehen. Bisher haben mich diese Eigenschaften immer nur in missliche Situationen gebracht, zum Beispiel in einen Käfig, in dem mein Sternzeichen saß. Aber ich lebe noch und suche dich: Eine Akrobatin oder ein Blumenmädchen? Ganz egal, Hauptsache, du entscheidest dich dann mal wirklich für mich und nicht immer für irgendwelche reichen Schnösel!

Fr, 03. Sept. 2021, 19.30 Uhr
 ♡ Konzertsaal im Pfalzbau, Ludwigshafen

MODERN TIMES 2

ZIRKUS

PROGRAMM

Charles Chaplin
 Der Zirkus, Stummfilm mit Live-Orchesterbegleitung

Adrian Prabava, Dirigent

Unerschütterliche Optimistin

Ich schiele leicht, aber davon geht die Welt nicht unter. Ansonsten bin ich sehr schön. Ich liebe den Schlager, aber in meinem Herzen ist noch Platz für dich.

Do, 09. Sept. und Fr, 10. Sept. 2021, jeweils 20.00 Uhr

♡ Von-Busch-Hof, Freinsheim

MODERN TIMES 3

DAVON GEHT DIE WELT NICHT UNTER

PROGRAMM

Schlager und Chansons

Schellack Orchester
Ludwigshafen
 In Kooperation mit dem Verein Von-Busch-Hof konzertant

Die Macht ist mit mir

Zu meinen guten Eigenschaften gehört, dass ich halte, was ich verspreche. Außerdem bin ich hilfsbereit und immer da, wenn man mich braucht. Das findest du zwar löblich, aber nicht so spannend? Dann komm doch mal in meinem Schrebergarten vorbei! Da gibt es Bäume mit goldenen Früchten. Keine Ahnung, wie das sein kann, vielleicht habe ich magische Kräfte oder einfach nur Glück?

Sa, 11. Sept. 2021, 19.30 Uhr
 ♡ Mozartsaal im Rosengarten, Mannheim

MODERN TIMES 4

EXPLOSIONEN

PROGRAMM

Charles Ives
 Three Places in New England für großes Orchester (1914)
 1. The „St. Gaudens“ in Boston
 Common (Col. Shaw and his Colored Regiment)
 2. Putnam's Camp, Redding, Connecticut
 3. The Housatonic at Stockbridge

Igor Strawinsky
 Feuervogel (Ballett-Version)
Michael Francis, Chefdirigent

XXL

Mein Motto ist „Mehr ist Mehr“: Ich rauche, ich trinke, ich esse Zucker und Fertigprodukte – auch nach 18 Uhr. Wenn ich eine Sinfonie wäre, spielte bei mir nicht nur ein Orchester, sondern es sänge auch ein Chor. Und ich hätte nicht nur vier, sondern fünf Sätze. Ich weiß, dass ich dein Leben verändern kann, also schreibe mir!

So, 03. Okt. 2021, 18.00 Uhr
 ♡ Mozartsaal im **Rosengarten, Mannheim**

1. MANNHEIMER
 MEISTER*INNENKONZERT

TROST

PROGRAMM

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 2 c-Moll
 „Auferstehungssinfonie“

Michael Francis, Chefdirigent
Ania Vegry, Sopran
Evelyn Krahe, Alt
Domchor Speyer

Innere Leere

Eigentlich könnte ich zufrieden sein. Andere Leute bestätigen es mir immer wieder: Ich komme gut rüber – das Universum hat mich haufenweise mit Charisma und einer Prise Rätselhaftigkeit **beschenkt**. Warum nur **fühle ich mich leer und unvollständig**? Wenn du mich verstehst, schreibe mir!

Fr, 29. Okt. 2021, 19.30 Uhr
 ♡ Konzertsaal im **Pfalzbau, Ludwigshafen**

1. PHILHARMONISCHES
 KONZERT

MOTIVATION

PROGRAMM

Esa-Pekka Salonen

Pentatonische Etüde für
 Solo-Viola

Béla Bartók

Konzert für Viola und Orchester

Antonín Dvořák

Legenden op. 59, Nr. 1, 2 und 4

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 7 h-Moll, D 759
 „Unvollendete“

Gábor Káli, Dirigent
Lawrence Power, Viola

Die große Liebe

Ich bin der Underdog auf dem Heiratsmarkt: Keiner kennt mich, keiner nimmt mich wahr, aber ich bin ein **Geheimtipp**. Herzlichen Glückwunsch also, dass du das hier liest – wir sind wohl füreinander bestimmt.

So, 14. Nov. 2021, 18.00 Uhr
 ♡ Musensaal im **Rosengarten, Mannheim**

2. MANNHEIMER
 MEISTER*INNENKONZERT

URVERTRAUEN

PROGRAMM

Stefan Pohlitz

Şafakların Cihangiri. **Konzert für Kanun und Orchester**
 (Uraufführung)

Vasili Kalinnikov

Sinfonie Nr. 1 g-Moll

Dirk Kaftan, Dirigent

Tahir Aydoğdu, Kanun

Skandalnudel sucht toleranten Stoiker

Wo ich aufkreuze, gibt es Probleme. Ich sage immer meine Meinung, werde schnell laut und lache, wenn man es auf keinen Fall sollte. Ich bin aus gutem Hause und prügele mich trotzdem. Einmal in Rage, bin ich nicht mehr zu bremsen. Zum Entspannen genieße ich die Natur, besonders wenn sie im Frühling leuchtend aufersteht. Zum Kennenlernen schlage ich eine Wanderung durch den Pfälzerwald vor. Du erkennst mich an meinem exzentrisch stampfenden Gang.

So, 28. Nov. 2021, 18.00 Uhr
 ♡ Konzertsaal im **Pfalzbau, Ludwigshafen**

2. PHILHARMONISCHES
 KONZERT

UNBESCHWERT

PROGRAMM

Peter Tschaikowsky

Konzert für Violine und
 Orchester D-Dur, op. 35

Igor Strawinsky

Le Sacre du Printemps

Michael Francis, Chefdirigent
N.N., Violine

VORVERKAUF MODERN TIMES

Für unser Festival Modern Times können Sie bereits Tickets erwerben: online über unsere Webseite www.staatsphilharmonie.de, Bestellungen per Mail über karten@staatsphilharmonie.de, oder telefonisch montags von 11.00–14.00 Uhr unter 0621/336 73 33

VORVERKAUF KONZERTE IM OKTOBER UND NOVEMBER

Der Kartenvorverkauf für unsere Konzerte im Oktober und November startet voraussichtlich ab September. Aktualisierte Informationen dazu gibt es auf unsere Webseite www.staatsphilharmonie.de



Wir empfehlen die Anmeldung für unseren Newsletter, über den Sie automatisch alle Neuigkeiten rund um unser Orchester per E-Mail erhalten. Anmeldung für den Newsletter unter: www.staatsphilharmonie.de/de/newsletter

DARF ICH VORSTELLEN?

In dieser Rubrik stellen wir Musiker*innen der Staatsphilharmonie vor, die wir mithilfe unseres modifizierten Proust'schen Fragebogens befragen.

Der Proust'sche Fragebogen ist ursprünglich ein Gesellschaftsspiel und kursierte um die Jahrhundertwende in den Salons der feinen, gebildeten Gesellschaft. Man hatte seinen Spaß an den Fragen und Antworten, man konnte so flirten, oder seine Bildung zeigen. Und was man noch damit kann: Die Menschen auf eine Art ausfragen, die nicht neugierig oder aufdringlich wirkt. Und der Spielraum der Antwortmöglichkeiten ist ein unendlich großer: Die Person, die antwortet, kann alles über sich preisgeben oder ein Rätsel bleiben.

Diesmal haben wir unseren Solo-Pauker Simon Bernstein gefragt.

Wo möchten Sie leben?

In einer Gesellschaft, in der sich die Menschen nicht mehr über Besitz definieren, in der Reichtum nicht mehr an der Menge des Geldes gemessen wird und in der humanitäre Werte an erster Stelle stehen.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Die Möglichkeit, so frei zu leben, dass ich mich immer von meinen Gedanken und Gefühlen dahin leiten lassen kann, wo sie gerade hin wollen.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Alle

Ihre liebsten Romanheld*innen?

Asterix und Obelix

Ihre Lieblingsheld*innen in der Wirklichkeit?

Alle, die sich für andere einsetzen.

Ihr*e Lieblingsmaler*in?

Meine Nichte Johanna

„Philosoph, Politiker oder Astronaut ;-)“



Ihr*e Lieblingsautor*in?

Schwer zu sagen. Ich lese mehr Sachbücher als Romane und aktuell inspirieren mich die Gedanken von Richard David Precht.

Ihr*e Lieblingskomponist*in?

Zwei meiner liebsten sind Mahler und Britten ...

Was wären Sie geworden, wenn Sie nicht Musiker*in wären?

Philosoph, Politiker oder Astronaut ;-)

Wie sind Sie zur Staatsphilharmonie gekommen?

Mit viel Glück ...

Was war die größte Veränderung in Ihrem Leben?

Die Erkenntnis, nicht alles zu glauben, was ich denke.

Was hat Sie Mut gekostet?

Mich kostete und kostet es oft viel Mut, vor vielen Menschen meine Meinung zu vertreten.

Was war Ihre weiteste Reise?

Meine weiteste Reise war zur Hochzeit eines sehr lieben Freundes nach Korea.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Offenheit, Liebenswürdigkeit und ein ganz ganz großes Herz

Mein Name ist **Simon** und haue seit 2013 bei der Staatsphilharmonie meistens auf die Pauke. Mein Instrument habe ich mit neun Jahren, nach langem betteln anfangen dürfen. Für mich ist das Schlagzeug ein wunderbares Instrument, um meinem ständigen Spieltrieb und meiner Entdeckungslust nachzugehen.

Herausgegeben von (VisdP)

Deutsche Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz
Heinigstraße 40
67059 Ludwigshafen am Rhein
0621/59 90 90
info@staatsphilharmonie.de
www.staatsphilharmonie.de

Intendant

Beat Fehlmann

Redaktion

Beat Fehlmann
Judith Schor
Catharina Waschke

Konzeption und Gestaltung

KontextKommunikation GmbH, Heidelberg / Berlin
Rohrbacher Straße 79
69115 Heidelberg

Druck

Adam NG GmbH
Vichystraße 8
76646 Bruchsal

Papier

60 g/m² LWC glänzend

Redaktionsschluss

1. August 2021

Bildnachweise

Freepik (Mock-Up Fahne "Designed by Freepik") S. 3 ←
Christian Kleiner S. 4, 5 ←
Markus Artur Fuchs S. 15, 30 ←
Francesco Futterer S. 18, 20, 22, 25, 26, 27 ←

Zitate

Alle Zitate stammen aus: Axel Brüggemann, Moritz Chelius, "Gemeinsam durch die Geschichte", Kapitel 7 Sinfoniekonzerte, in: 90 Jahre Kultur bei BASF, hrg. von BASF SE Kulturmanagement, Ludwigshafen 2011, S. 76–79
S. 15 ←

Fonts

Terminal-Grotesque Open by Raphaël Bastide & Jérémy Landes (Open Foundry) S. 1, 3, 9, 10, 11 ←

Diese Publikation wurde klimaneutral produziert.

Information für Besucher*innen

Besetzungs- und Programmänderungen aus künstlerischen oder technischen Gründen bleiben vorbehalten.

Mit dem Erwerb bzw. der Benutzung der Eintrittskarte erklären sich die Gäste mit den Bedingungen und Hinweisen für Konzertbesucher*innen in der jeweils geltenden Fassung einverstanden.

Diese können über die Homepage
www.staatsphilharmonie.de/de/datenschutz
eingesehen werden.

Welche Eigenschaften schätzen sie bei einem Mann am meisten?

Offenheit, Liebenswürdigkeit und ein ganz ganz großes Herz

Ihre Lieblingstugend?

Hingabe

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Das Leben genießen.

Wer oder was hätten Sie gern sein mögen?

Ein Cowboy im wilden Westen

Ihr Hauptcharakterzug?

Grenzenloser Optimismus

Was schätzen Sie bei Ihren Freund*innen am meisten?

Geselligkeit und Abenteuerlust

Was möchten Sie sein?

Jemand, der die Welt positiv verändern kann.

Ihre Lieblingsfarbe?

Blau

Was verabscheuen Sie am meisten?

Ungerechtigkeit, Gewalt und Skrupellosigkeit

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Menschen zu erreichen und begeistern

Wie möchten Sie gern sterben?

Im Stillen

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Seit ich mich mit diesem Fragebogen beschäftige, nachdenklich ...

ABO-SCHNELLTEST

Finden Sie mit Hilfe dieses seriösen Persönlichkeitstests heraus, welcher Abo-typ Sie sind. Und vielleicht ahnen Sie es bereits: Jeder Mensch ist ein Abotyp – auch, wenn Sie es selbst noch nicht wissen.

Ich möchte mal wieder ins Konzert, weil ...

Sie spinnen wohl,
ich gehe nie ins Konzert!

... ich klassische
Musik liebe.

Nur wenn es auch
Kuchen gibt!

... ich meiner besseren Hälfte
damit einen Gefallen tue.

Verzeihung, wir wollten
Ihnen nicht zu nahe
treten. Haben Sie zu
wenig Zeit?

JA

Typ „**Zeitnot**“

Wir empfehlen das kleine
Wahl-Abo LUMA FLEX mit
drei Konzerten.

NEIN,
klassische
Musik interessiert
mich nicht!

Typ „**Muffel**“

Kommen Sie zum **2. Mann-
heimer Meister*innenkonzert**,
um Kalinnikows 1. Sinfonie
zu hören. Danach wird die Welt
eine andere für Sie sein.
Beginnen Sie den Schnelltest
dann noch einmal von vorne.

Typ
„**Genussmensch**“

Wir empfehlen das **ABO MIT
SAHNE**. Wenn Sie davon
nicht satt werden, besuchen
Sie auch das Konzert
KÖSTLICHKEITEN.

Interessieren Sie sich
auch für Neuere Musik?

JA

Typ „**Neugieriger
Zeitgenosse**“

Wir empfehlen Ihnen die
**Mannheimer Meister*innen
Konzerte**. Mit Programmen,
die sowohl mit Klassikern
als auch mit Uraufführungen
begeistern.

JA

NEIN

Typ „**Große
Gefühle**“

Wir empfehlen die
Philharmonischen Konzerte
mit namhaften Romantikern
wie Schubert, Schumann,
Tschaikowsky oder Brahms.

Welcher
Abo-Typ
sind Sie?

Dann sind Sie also
Romantiker*in?

NEIN,
Pragmatiker*in

Typ „**Viele
Fliegen mit
einer Klappe**“

Wir empfehlen das **Wahl-Abo
LUMA FLEX**, um sich ein
individuelles Abo mit 3 bis
6 Konzerten zusammen-
zustellen. Und jetzt rechnen
Sie mal aus, wie viel Sie dabei
im Vergleich zum Einzel-
kartenpreis sparen! Führen Sie
mit diesem Betrag Ihre
bessere Hälfte zum Konzert
KOSTBAR aus.